

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 36

Artikel: Litanei vom grossen Glück
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hallihallo, Lehmann!

Eine große deutsche Zeitung – nicht um die «Welt» werde ich ihren Namen verraten – erwies mir die Ehre, einige von mir stilisierte Anekdoten zu drucken. Darunter lautete eine bei mir:

Bei einer Gesellschaft sagte jemand zu dem Maler James Whistler:

«Gestern bin ich an Ihrem Haus vorübergegangen.»

Worauf Whistler erwiderte:

«Da bin ich Ihnen sehr verbunden.»

So ungefähr hatte ich die Anekdote aus englischen Quellen geschöpft. Jener Zeitung aber schien die Formulierung doch gar zu witzlos. Sie war des trockenen Tones satt, und so begann die Anekdote unter den Händen eines Redakteurs:

«Hallihallo, Lehmann...!»

Man fand, Whistler sei doch dem großen und sehr gebildeten Leserkreis der Zeitung ganz unbekannt, und man müsse die Anekdote beleben und dem heutigen Geschmack näherbringen.

In meiner Undankbarkeit aber schrieb ich der Redaktion, ich sei nie so witzig gewesen und hoffe es auch in Zukunft nicht zu sein, um «Hallihallo, Lehmann!» zu schreiben. Und wenn die Redaktion finde, mein Stil entspreche nicht dem Niveau ihrer Leser, so möge sie in Hinkunft meinen halbwegs ehrlichen Namen fortlassen.

Da aber die «Welt» andere Sorgen haben dürfte, werde ich als Autor von «Hallihallo, Lehmann!» in die Sterblichkeit eingehen.

n. o. s.

Litanei vom großen Glück

An manchen Tagen könnte man glauben, man befinde sich im «Weissen Rössel». Ganz recht: am Wolfgangsee. Sie wissen doch, dort soll das Glück angeblich vor der Tür stehen. Jedes Jahr pilgern allerlei ferienreife Glücksritter in hellen Scharen an die Stätte operettenseliger Verheißungen und finden nichts; außer hohen Bergen und dementsprechenden Preisen. Aber dieses Glück hat Sie nicht vergessen. Es ist zu Ihnen gekommen. Öffnen Sie ihm die Tür – oder besser gesagt: Ihren Briefkasten. Da wird es Ihnen entgegenflattern; gratis, frei Haus. «Sie

haben gewonnen!», Sie Glückspilz, Sie ganz persönlich. Hier steht es Schwarz auf Weiß, nein, was sag' ich: Bunt in Bunt, sozusagen in den schillerndsten Farben. Darüber, daß man stellvertretend für Sie das große Los zog, besteht nicht der geringste Zweifel. Die Frage ist nur, was Sie damit gewonnen haben: Eine Traumreise zu fernen Küsten, wo Sie unter Palmen lustwandeln dürfen? Ein ansehnliches Auto, das jedermann ins neiderfüllte Auge springen wird? Eine zeitsparende Bügelmaschine, welche die Mühsal eines Waschtags auf eine wie dem heiteren Beruferaten entnommene einfache Handbewegung reduziert? Irgend etwas von diesen abgebildeten, großen, schönen Dingen sollen Sie erhalten. Seien Sie unbesorgt: Von der Vollbeschäftigung verschont gebliebene bekannte Schweizer Kleinkunstdarsteller oder irgendeine abgetakelte Busen-Prominenz werden Ihnen schon zu Ihrem Glück verhelfen.

Sie dürfen sich beglückwünschen zu diesem unverschämten Glück. Ist es doch groß genug, daß man ohne weiteres von Ihnen erwarten kann, Sie würden es gerne auch mit andern teilen wollen. Schauen Sie sich doch bitte einmal um! Lassen Sie ruhig Ihren Blick die Briefkästen der übrigen Mieter des Wohnblocks entlanggleiten. Vorsicht, erschrecken Sie nicht!

Und? Was sehen Ihre vor lauter Glück übergelaufenen Glötzerli?

Frau Bauer-Fehr hat gewonnen

Familie Baltensperger-Hottinger hat gewonnen

Familie Käser-Schlümpfli hat gewonnen

Familie Nägeli-Lenherr hat gewonnen

Frau Rinderknecht hat gewonnen

Familie Schellenberg-Wymann hat gewonnen

Fräulein Susi Schäubli hat gewonnen

Familie Ehrenmann-Hungerbühler hat gewonnen

Familie Kübler-Bölsterli hat gewonnen

Herr Roland Häberli, bei Familie Hefti-Wartmann, hat gewonnen

Familie Hefti-Wartmann hat gewonnen

Fa. Knüsli AG, Gebäudereinigungsgeschäft, hat gewonnen

Familie Huber-Jäggi hat gewonnen

Familie Vögeli-Vogelsanger hat gewonnen

...

Alle, alle haben sie gewonnen. Die Veranstalter des Wettbewerbs, die Ihnen nur so nebenbei gerne eine Kleinigkeit verkaufen möchten, lassen niemanden leer ausgehen.

PS. Sollte man Sie aus irgendeinem unbegreiflichen Grund vergessen haben, beschweren Sie sich bei Ihrem Postboten oder betrachten Sie dies als außerordentlich seltenen Glücksfall. Im Vertrauen: Das ist nämlich unser eigentlicher Haupttreffer!

Peter Heisch

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Auf einer Bank im Park meditierte ein indischer Elefant. Ein haltloser Ameisenbär näherte sich dem in sich Versunkenen und stahl ihm seine wertvolle bengalische Uhr. Der Elefant bemerkte wohl den Diebstahl, reagierte jedoch nicht darauf sondern empfand, daß es der Ameisenbär sei, welcher einen schweren Verlust erlitten habe. Der Elefant fühlte tiefes Mitleid mit dem Ameisenbären.

Indische Elefanten haben oft merkwürdige Ideen.